



Pfarrer Hutzmann

Am 18. Mai konnte der Nesselwanger Pfarrer i. R. Josef Hutzmann seinen 85. Geburtstag feiern. Am Sonntag, 19. Juni konnte er mit einem Festgottesdienst in der Pfarrkirche St. Andreas sein Diamantenes Priesterjubiläum begehen. Diese beiden Daten sind der Grund für einen Rückblick auf die Lebensstationen des Nesselwanger Geistlichen.

Am 18.5.1937 in Nesselwang geboren, wuchs er im Ortsteil Brand auf. Nach dem Studium in Dillingen und der Priesterweihe feierte er am 16. Juni 1962 seine Primiz. Seitdem gab es in Nesselwang keine Primiz mehr. Als junger Kaplan kam Josef Hutzmann dann nach Schrobenhausen. Hier lernte er – nach seiner Aussage – auch den ersten Spargel kennen. Drei Jahre später holte ihn der Bischof ins Allgäu zurück, als Präfekt ins Studienseminar St. Magnus. Hier war er zuständig für die religiöse Erziehung, aber auch für viele sportliche und andere Aktivitäten der Seminaristen.

Dazu passte auch seine zweite Aufgabe als Landjugendseelsorger im Dekanat Kempten. Noch heute sind vielen Allgäuern die damaligen Aktivitäten von Pfarrer Hutzmann in bester Erinnerung. Besondere Höhepunkte waren in diesen Jahren die gemeinsamen Osternachtfeiern und die Pfingsttreffen.

Nach 18 Jahren im Seminar gab es für Josef Hutzmann einen Ortswechsel. Er kam als Pfarrer nach Weitnau. Anfangs war dies für ihn eine große Umstellung. Aber er fühlte sich wohl und blieb 24 Jahre in dieser Pfarrgemeinde.

Mit 70 war es dann Zeit für den „Ruhestand“. Es war ein Glücksfall für Nesselwang, dass sich Josef Hutzmann damals entschied, 2008 nach Nesselwang ins Altersheim zu kommen. Seitdem wirkt er dort segensreich als Hausgeistlicher. Drüber hinaus ist er ein viel gefragter Aushilfspfarrer bei vielen Gottesdiensten in Nesselwang und Umgebung.

Man spürt bei Pfarrer Hutzmann auch im Alter noch, dass in ihm etwas von der Zeit als Jugendpfarrer erhalten blieb. Er ist immer offen für neue Ideen. Er ist auch ein aktives Mitglied der Nesselwanger Bürgerwerkstatt Kultur.

Die Nesselwanger hoffen und wünschen, dass ihnen ihr „Spitalpfarrer“ noch lange erhalten bleibt.

Text: Franz Egger

Bild: Helga Mayr